

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 64.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{L} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{L} 20 \mathcal{S} . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Samstag 3. Juni

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1893.

Amliques.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder zwölf Jünger eintreten.

Zwed dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen.

Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr, und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und das württembergische Staatsbürgerrecht besitzen,
- 2) vollkommen gesund und körperlich erstarbt sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,
- 3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zur Auffassung von populären Lehrvorträgen haben.

Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme werden solche Bewerber finden, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei erstanden oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt oder eine Ackerbauschule durchgemacht haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen.

Von denjenigen Bewerbern, welche die Aufnahmeprüfung bestanden haben, werden die 6 besten und bedürftigsten als ordentliche Schüler, die folgenden 6 als außerordentliche aufgenommen.

Kost und Wohnung erhalten die Schüler frei, die ordentlichen auch den Unterricht, während die außerordentlichen hierfür ein Lehrgeld von 70 \mathcal{M} . zu entrichten haben. Dagegen haben sämtliche Schüler alle in der Schule und beim Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen bis zu 6 Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebhaftigkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein zweites Jahr in der Schule verbleiben können, wobei sie Kost, Wohnung und Unterricht gegen ihre Arbeit, unter Umständen auch noch einigen Tagelohn erhalten können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderätlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, auch, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis

Freitag den 30. Juni d. J.

schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am

Montag den 17. Juli d. J.,

vormittags 7 Uhr,

hier einzufinden.

Hohenheim, den 26. Mai 1893.

K. Institutsdirektion.
Bohler.

Nagold.

An die Ortsvorsteher u. die Wahlvorsteher.

Die Wahlvorsteher erhalten durch Vermittlung der Ortsvorsteher:

- 1) Formulare zu Einladungsschreiben an die Beisitzer;
- 2) Einladungsschreiben an den Protokollführer;
- 3) ein nach vorgängiger Ausfüllung zum Anschlag am Wahllokal bestimmtes Plakat;
- 4) zwei Formulare zum Wahlprotokoll (wovon eines zur Reserve);
- 5) ein Formular zur Gegenliste.

Die Wahlvorsteher werden aufgefordert, sich sofort zu überzeugen, daß diese Formulare ihnen vollständig zugekommen sind, und verneinendenfalls alsbald hieher Anzeige zu machen.

Den 30. Mai 1893.

K. Oberamt. Vogt.

Nagold.

An die Ortsvorsteher. Reichstagswahl.

1) Die Ortsvorsteher der Abstimmungsorte haben dafür zu sorgen, daß am Tag der Wahl das Wahllokal sich in vorchriftsmäßiger Ordnung befindet, eine unmangelhafte Wahlurne vorhanden und ein Exemplar des Wahlgesetzes und Wahlreglements während der Wahl aufgelegt ist.

2) Die Wahlvorsteher und ihre Stellvertreter sind unter Hinweisung auf ihren früher abgelegten Dienst eid anzuweisen, sich mit aller Genauigkeit an die gesetzlichen Vorschriften zu halten, ihre Obliegenheiten gewissenhaft zu erfüllen, insbesondere die Stimmzettel sorgfältig zu sichern. Hierbei ist auf die den ihnen früher zugegangenen Bestimmungsschreiben beigebrachte Belehrung Bezug zu nehmen.

Insondere sind die Wahlvorsteher auf den vorletzten Absatz des Ministerialerlasses vom 7. Mai 1893, Staatsanz. Nr. 107, und darauf hinzuweisen, daß sie

a. für einen tüchtigen Protokollführer und dafür zu sorgen haben, daß das Wahlprotokoll und die Gegenliste richtig geführt wird. Die Protokollführer, wie die Beisitzer, müssen Wähler sein und dürfen kein unmittelbares Staatsamt bekleiden. Häufig wird sich die Verwendung von Schullehrern empfehlen, wofür sie sonst die gesetzlichen Eigenschaften besitzen, insbesondere Wähler und nicht Acciser oder Postexpeditoren sind.

Die Zahl der Beisitzer, welche die Wahlvorsteher rechtzeitig aus der Zahl der Wähler ihres Bezirks zu ernennen haben, (3-6), sollte nicht zu klein sein, da zu keiner Zeit der Wahlhandlung weniger als drei Mitglieder des Wahlvorstands zugegen sein dürfen.

Wenn und soweit Mitglieder des Wahlvorstands als solche schon bei einer früheren Reichstagswahl thätig waren, genügt statt erneuter Bornahme der Verpflichtung die Hinweisung derselben auf ihre frühere Verpflichtung.

b. In Betreff des Verfahrens bei der Wahlhandlung ist hauptsächlich zu beachten, daß über die Dauer der Wahl das hinausgegebene Plakat am Wahllokal angeschlagen sein muß und im Lokal ein Abdruck des Wahlgesetzes und Wahlreglements aufzulegen ist, daß den Wählern der Zutritt zu der ganzen Wahlhandlung einschließlich der Eröffnung der Stimmzettel offen steht, und daß vor dem Beginn der Abstimmung sich der gesamte Wahlvorstand zu überzeugen hat, daß die Wahlurne leer ist.

Die bei der Wahl abgegebenen Stimmen sind mittelst Kreuzes in Columne 7 der Wählerliste zu vermerken.

Die Schlußbeurkundung der Wählerliste durch den Wahlvorstand hat zu lauten:

„Die Richtigkeit der bei der heutigen Wahl in Columne 7 gemachten Abstimmungsvermerke beurkundet den 15. Juni 1893.“

Der Wahlvorstand:
Wahlvorsteher. Beisitzer. Protokollführer.“

Stamm und Kont.
Die Gegenliste ist in der aus dem Formular ersichtlichen Weise zu beurkunden.

c. Die Vorsteher der einzelnen Wahlbezirke haben die Wahlprotokolle mit den bei der Wahl benützten Wählerlisten und sämtlichen zugehörigen Schriftstücken (Gegenlisten und den nach § 20 des Reglements dem Protokoll besonders beigehefteten, fortlaufend nummerierten Stimmzetteln) am Schluß der Wahl alsbald an den Wahlkommissär, Herrn Oberamtmann Böcker in Herrenberg, zu befördern, jedenfalls aber so zeitig, daß die Akten am 17. Juni vormittags dem Wahlkommissär zukommen.

In denjenigen Orten, wo es an Gelegenheit zu rechtzeitiger Postbeförderung fehlt, sind die Pakete durch Extraboten auf die nächstgelegene Post zu befördern. Die Beförderung geschieht als „portopflichtige Dienstsache“. Für genaue Ausführung dieser Vorschriften sind die Wahlvorsteher verantwortlich.

Die unbeauftragten Stimmzettel sind von dem Wahlvorsteher in Papier eingeschlagen, mit dem Siegel der Gemeinde des Abstimmungsorts versehen, solange aufzubewahren, bis der Reichstag die Wahl definitiv für gültig erklärt hat.

Den 30. Mai 1893.

K. Oberamt. Vogt.

Die Schultheißenämter

werden beauftragt, binnen fünf Tagen Bericht, bezw. Fehlbericht darüber zu erstatten, ob ihre Gemeinden in Gemäßheit des § 5 des Bauunfallversicherungs-gesetzes vom 11. Juli 1887 der Tiefbau-Vereinsgenossenschaft als Mitglieder angehören.

Nagold, 1. Juni 1893.

K. Oberamt.

J. B.:

Stv. Amtm. Widenmann.

Nagold, 1. Jan. 1893. Der Etat der Kirchenpflege Nagold für 1893/95 ist zur Einsichtnahme der Kirchengenossen auf dem Rathaus aufgelegt.

K. Dekanatamt. Schott.

Ein Mahnwort an den Bauernstand.

Unter diesem Titel erschien vor wenigen Tagen in der Ulmer Schnellpost ein Artikel, der manches treffende Wort enthält, das verdient, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. In dem Artikel heißt es:

„Die großartige Bewegung, welche durch den Stand der Landwirte in ganz Deutschland geht, ist die imposanteste Erscheinung, die im wirtschaftlichen Leben Deutschlands im Laufe der Jahre zu Tage getreten ist. Es ist die Erhebung des bei weitem zahlreichsten Standes — zählt doch die Landwirtschaft treibende Bevölkerung Deutschlands von 50 Millionen allein 27 Millionen — aus dem Zustand der verzweifelnden Enttägung zu dem kräftigen Bewußtsein der inneren Stärke und der vernünftigen Willensentschließung die eigenen Interessen nicht mehr der Willkür der Parteien zu überlassen.“

Im Grunde genommen ist ja doch an der ganzen schlimmen Lage der Landwirtschaft nur die heillose Parteiwirtschaft schuld, durch welche lediglich dem Interesse der einzelnen Parteien und einzelner ehrgeiziger Parteistreber und Demagogen die wahren Interessen des Volkes, des Bauernstandes ebenso wie des Handwerker- und soliden Kaufmannstandes, in brutalster Weise aufgeopfert wurden. Die freisinnigen Parteien haben die Handelspolitik und die Gewerbegesetzgebung teils direkt, teils indirekt geschaffen, welche die produktiven Stände unseres Vaterlandes dem wirtschaftlichen Ruin nahe gebracht haben zu Gunsten des deutlicheren Großkapitals. In der That, während der früher so kräftige und widerstandsfähige Mittelstand zusehends verarmte und die Zahl der Besitzlosen in erschreckendem Maße zunahm, häufte sich auf der anderen Seite in den Händen des Spekulantens- und Gräberturns das nationale Vermögen, das so zu einem internationalen wurde, in gefährlicher Weise. (Wessen wir uns von dem internationalen Großkapital zu versehen haben, darüber belehrt uns gerade gegenwärtig wieder ein Unternehmen des Milliarden Rothschild. Dieser, der schon jetzt einen großen Teil der Petroleumproduktion, nämlich der am kaspischen Meer, in seinen Händen vereinigt, beabsichtigt nichts geringeres, als sich auch der Petroleumindustrie Amerikas zu bemächtigen, um dann den Preis dieses so wichtigen Gebrauchsgegenstandes nach seinem Belieben feststellen zu können. Ähnliche zum Glück verfrachtete Versuche wurden schon öfter von den Geldfürsten, meist sind sie jüdischer Nation, unternommen; man denke nur an den Kupferberg). „Am schlimmsten triebens die freisinnigen Parteien bekanntlich bei der jüngst im Reichstag beratenen Verschärfung der Gesetze gegen den Wucher. Wenn die freisinnigen Herren noch einen Funken von Gefühl für das Volk, von dem sie immer sprechen, gehabt hätten, so wäre hier die Gelegenheit gewesen, es zu zeigen, wo es doch galt, den wirtschaftlich Schwächeren gegen die gewissenlose Ausbeutung durch den Stärkeren zu schützen.“ (Dieses Gesetz, bei dem es sich darum handelte, den groben und feinen Wucher aller Art durch schärfere Bestimmungen als bisher zu treffen, wurde schließlich am 2. Mai vom Reichstag angenommen. Vorher hatten die Freisinnigen wochenlang die Sache dadurch zu verschleppen gewußt, daß sie bei der Abstimmung über die wichtigsten Paragraphen für Beschlussunfähigkeit des Hauses sorgten. Bei einer solchen Abstimmung am 20. April schloß sich die württembergische Volkspartei ohne Entschuldigung: Hähnel, Herrmann, Hauptmann, Kercher, v. Münch, Payer, Schnaidt, Speiser. Ueberhaupt war noch gar niemals ein Reichstag so oft beschlußunfähig, als gerade der letzte mit dem berühmten „Umchwung nach links“).

„So ist es also vom rein wirtschaftlichen Standpunkt eine absolute Notwendigkeit, daß die Landwirte und zwar die Landwirte im ganzen deutschen Reich einmütig zusammenstehen. Einen Unterschied oder gar Gegenjag zwischen den adeligen und nichtadeligen Landwirten giebt es nicht, denn das Feld und der Viehstall des Adligen ist den gleichen Natur- und Reichsgesetzen unterworfen, wie diejenigen des Nichtadeligen. Und es ist nichts als eine frivole verlogene Verheißung zu Parteizwecken, wenn man von freisinniger und demokratischer Seite dem Bauernstand einzureden sucht, daß er im Interesse der Adligen durch den Bund der Landwirte mißbraucht worden sei.

Aber die gegenwärtige Bewegung der Landwirte hat auch eine hervorragend nationale Berechtigung. Es handelt sich um nicht weniger, als um die Erhaltung des durch die Ungunst der Verhältnisse in seiner Existenz bedrohten Bauernstandes und somit des Mittelstandes überhaupt. Würde aber unser Mittelstand untergehen, wozu wir, wenn es noch lange so weiterginge, alle Aussicht hätten, so hätte auch das Reich keinen Bestand mehr und kein noch so großes Heer könnte es vor dem Verfall retten, weil ihm die innere Kraft, das Mark in den Knochen fehlte. Die Befürchtung, daß die Bewegung der Landwirte eine demagogische Färbung annehmen könne, ist durchaus grundlos; wer an seine Scholle gebunden ist, wer mit dem Pflug den vom Vater ererbten Acker umkehrt, ist zufrieden, wenn er unter den Befehlen des Staates in Ruhe und Sicherheit leben kann, aber er darf billig verlangen, daß diese Befehle nicht einseitig andere auf seine Kosten bevorzugen. Der Bauer hat von jeher die Treue zum

Fürsten gepflegt, er hat am längsten an den Volkseigentümlichkeiten festgehalten, er ist stets mit Gut und Blut freudig für König und Vaterland eingetreten, er hat Gottesfurcht und Sitte, Einfachheit und Arbeitsamkeit geübt — wer ist mehr geeignet als er, das zu hegen und zu bewahren, was alles wir in dem Wort Vaterlandsliebe und Religion zusammenfassen? Darum bleibt der Bauernstand erhalten, so vergeht auch der Mittelstand nicht und das Rütteln des internationalen Großkapitals auf der einen und der umstürzlerischen Sozialdemokratie auf der andern Seite an den Grundfesten unserer Nation und Nationalität werden fruchtlos bleiben. Daß der Mittelstand aber erhalten bleibe, dazu bedarf es der geeigneten Vertreter des Volks im Reichstag und deshalb Ihr Bauern, wählet nur solche Männer, die für's Vaterland ein warmes Gefühl und für Eure Interessen ein offenes Verständnis haben und ohne Rücksicht auf Parteinteressen nur das vertreten werden, was dem Vaterland und Euch frommt!“

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich

Stuttgart, 31. Mai. Abgeordnetenkammer. Heute beriet die Kammer der Abgeordneten über die indirekten Steuern. Als Reinertrag der Accise wurden je 1,766,000 M. in den Etat eingestellt, als Reinertrag der Abgabe von Hundeu je 199,100 M. Rathgeb verwandte sich für die Ueberlassung der Hundesteuer an die Gemeinden, worauf Minister v. Riecke erwiderte, die Angelegenheit hänge mit der Steuerreform zusammen, man möge sie bis dahin ruhen lassen. Als Reinertrag der Wirtschaftsabgaben wurden je 9,337,820 M. eingestellt. Hierbei gaben einige Abgeordnete Wünsche, die sich auf die Abgabe von Wein und Obstmoß beziehen, Ausdruck. Bayha wünschte eine grundsätzliche Reform dieses Wirtschaftsabgabengesetzes; Auer beklagte sich darüber, daß die billigen Weine verhältnismäßig viel höher veranlagt seien als die besseren, und Ebner machte auf den Mißstand aufmerksam, daß der württembergische Weinbändler nicht unter 20 Liter Wein aus seinem Keller verkaufen dürfe, während dies jedem nichtwürttembergischen Weinbändler erlaubt sei. Minister v. Riecke erwiderte, daß durch die Zollvereinsverträge der Regierung leider die Hände gebunden seien; sie werde aber versuchen, eine Milderung dieser Beträge herbeizuführen und dabei auch auf die erhobenen Beschwerden Rücksicht nehmen.

Stuttgart, 1. Juni. Die Wirte Württembergs treten jetzt auch wieder auf den Plan, indem der Landesverband derselben seinen 8. Verbandstag am 6. und 7. Juni in Reutlingen abhält. Aus kleinen Anfängen emporgewachsen, umfaßt derselbe jetzt ca. 45 Bezirksvereine in allen Teilen Württembergs und allerorts rüsten sich die Wirte zum Besuche des Verbandtages. Die Tagesordnung ist ebenso reichhaltig wie interessant, und für jeden Wirt sollte es nichts Wichtigeres geben, als an diesen seinen Stand fördernden Beratungen teilzunehmen. Daß die Ungeldfrage einen Hauptpunkt der Verhandlungen bilden wird, ist selbstverständlich. Mit dem Verbandstage ist eine Ausstellung verbunden, welche von ca. 75 Ausstellern besichtigt wird, und bei welcher die neuesten Erzeugnisse, Maschinen und Bedarfsartikel für das Wirtsgewerbe zu sehen sein werden. Mit dieser Ausstellung ist eine Lotterie verbunden und werden sämtliche Gewinne, ausschließlich den Ausstellern, abgeliefert. Um aber auch das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, ist auf den 7. Juni ein Ausflug auf den Lichtenstein, Olgaöhle u. geplant, an welchem sich hauptsächlich auch die Familienangehörigen der Wirte beteiligen werden. Allem Anschein nach dürfte die Zahl der Besucher des Verbandtages die der früheren bei Weitem übertreffen.

Vom Oberland, 27. Mai. Als Seltenheit ist zu verzeichnen, daß in der 350 Einwohnern zählenden Gemeinde Ellwangen, O.A. Leutkirch, am gestrigen Tage sieben Ehepaare ihr silbernes Ehejubiläum oder, wie die Jubilarinnen behaupten, ihr — 25jähriges Regierungsjubiläum feierten.

Nach einer Mitteilung der Reiffser Zeitung hat Pfarrer Knapp wenige Tage vor seiner beabsichtigten Reise nach Oberschlesien in Börschhofen einen unglücklichen Fall gethan und dabei einen dreifachen Rippenbruch erlitten. Bei dem Alter des Pfarrers — er steht im 73. Lebensjahre — ist die Heilung eine langsame.

Ueber die Haltung der Opposition in der Militärfrage stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Betrachtungen an, indem sie die früheren Aussprüche der Führer jener Seite damit vergleicht. Wörtlich zitiert sie eine Rede des Herrn Eugen Richter, die jener im Jahre 1874 im Reichstage hielt, worin es unter anderem heißt: „Wir wollen die Kriegspräsenz unseres

Heeres durchaus nicht vermindern, wir haben gar nichts dagegen, wenn recht viele Rekruten ausgehoben werden, damit sich die Wehrkraft, die Kriegslast auf möglichst viele Schultern verteilt, daß sie für jeden Einzelnen möglichst erträglich wird, damit namentlich die älteren Jahrgänge desto mehr auf Kosten der jüngeren gespart werden können. Das beweist meine und meiner politischen Freunde ganze Haltung in der Militärfrage. Wir haben ja niemals die Wehrkraft an sich zu schmälern versucht, es ist uns nur darauf angekommen, durch Verminderung der Dienstzeit sie für jeden einzelnen möglichst erträglich zu machen.“

Unser Kaiser wird, von seinem Jagdausflug von Prödelwitz zurückkehrend, am 2. Juni auf dem Tempelhofer Felde die Parade der Berliner Garnison abhalten, nach deren Beendigung der Monarch nach dem Neuen Palais bei Potsdam sich begeben wird. — Ueber die waidmännische Lebensweise des Kaisers in Prödelwitz wird berichtet: Der Kaiser steht um 2 Uhr Morgens auf, nimmt ein Breakfast, Kotelette oder dergleichen zu sich und fährt dann zur Morgenpursche in den Wald, von wo er gegen 11 Uhr zurückzukehren pflegt. Das Frühstück wird im Wald verzehrt. Dann legt sich der Monarch zur Ruhe nieder, hört nach kurzem Schlaf die Vorträge, erledigt die inzwischen eingelaufenen Briefschaften und nimmt dann um 4 Uhr das Mittagessen ein. Gleich darauf fährt er zur Abendpursche in den Wald.

Berlin, 31. Mai. Die Eröffnung des Reichstags ist vorläufig auf den 28. oder 29. Juni festgesetzt.

An die deutschen Frauen.

(Aus dem Königreich Sachsen eingesandt.)

Diese Worte sind gerichtet an jede deutsche Frau, an die hochgestellteste sowohl, als an die Frau des schlichtesten Arbeiters, sie sind gerichtet an jede Mutter, an jede Gattin, an jede Tochter! — Ein tiefstes Gefühl der Sorge um die Zukunft drückt mir die Feder in die Hand, und ich frage Euch alle, Ihr deutschen Frauen, fahrt Ihr nicht ebenso? Wo ist es hin, das wohlthuende, segensreiche Gefühl der Sicherheit, welches uns besetzte seit mehr als 20 Jahren, seit der Einigung unseres deutschen Vaterlandes? Und war sie nicht teuer genug erkauft diese Einigung — mit dem Blute unserer Söhne, unserer Gatten, unserer Brüder? — Ein Gefühl der Beschämung und der bangen Sorge hat seit kurzem sich unserer bemächtigt, die traurige Gewißheit, daß unser schönes deutsches Vaterland zerrissen ist nach innen durch den Verlust der Einheit. Was hat dieses Wort für eine schwere Bedeutung und wie viel schwere Folgen können wir noch erfahren? Uns Frauen ziemt es nicht, teilzunehmen an dem Wahlkampf dieser Tage, nur Eines halte ich für erlaubt: Wir deutschen Frauen wollen sein ein einzig Volk von Schwestern! Wir wollen unsere Söhne, unsere Gatten, unsere Väter bitten, mit aller Macht unserer Liebe, daß sie wählen mögen zur Sicherung des Friedens unseres Vaterlandes, zur Erhaltung seiner Macht und Größe, daß sie wählen für seine unerschütterliche Einheit nach innen und nach außen! — An dem bedeutungsvollen Tage der Wahl wollen wir alle Eins sein in dem Gebet: Gott erhalte uns unser liebes, einig, deutsches Vaterland!
Eine deutsche Frau.

Die Buchführung im Kleingewerbe.

Es giebt noch immer einen großen Teil kleiner Handwerksmeister und Gewerbetreibender, die heute noch nicht von der Notwendigkeit einer geordneten Buchführung, auch beim kleinen Meister, überzeugt sind, obwohl heutzutage kein Geschäft emporkommen kann, das sich nicht zur Aufgabe macht, sämtliche Geschäftsvorfälle in ordentlicher Weise zu Papier zu bringen.

Vielfach hält aber der kleine Meister die Einrichtung der regelrechten Buchführung mit der vielen, nach seiner Ansicht überflüssigen Schreiberei wohl für einen großen Geschäftsvorteil. (Fabriks-) Betrieb geeignet, für einen kleineren Geschäftsmann jedoch zum Mindesten als nicht unbedingt notwendig, und zeitraubend, denn einen eigenen Buchhalter trägt ja das Geschäft nicht.

Daß sich ein Meister, der 6 bis 8 Arbeiter beschäftigt, nicht einen eigenen Buchhalter halten kann, ist ja ganz richtig, aber auch gar nicht notwendig, weil die für solch ein Geschäft nötige Buchführung einfach und mit wenig Zeitaufwand vom Meister selbst besorgt

Wähler-Versammlung.

Der Kandidat der Volkspartei, Herr **Reinhold Cless** aus **Stuttgart**, wird sich am **Sonntag den 4. Juni 1893, mittags 12 Uhr**, im **Gasthaus „3. Waldhorn“** in **Ebhausen** einfinden, um sein Programm vorzulegen.
Sämtliche Wähler aus Ebhausen und Umgebung werden hierzu höflich eingeladen vom **Ausschuß.**



Bienenzüchter-Verein Nagold.

Am **Sonntag den 4. Juni, nachm. 1 1/2 Uhr**, wird im **Gasth. zum „Hirsch“** in **Nagold** eine **Bienen-Versammlung**, verbunden mit einer **Lotterie** bienenwirtschaftlicher Gegenstände, abgehalten. Die verehrl. Vereinsmitglieder werden hierzu höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Besprechung über das Thema: „Ist der Bezug von Haidebienen für unsere Beend zu empfehlen oder nicht?“
 - 2) Referat eines Mitglieds über seine Erfahrungen beim Honigverkauf im vorigen Jahr.
 - 3) Lotterie bienenwirtschaftlicher Gegenstände.
- Lotterielose à 25 \mathcal{M} sind bei den Ausschussmitgliedern zu haben und können nur an Vereinsmitglieder verkauft werden.

Der Vereinsauschuß.

Löwen-Genese.



Da die **unübertroffene Extra-Feinschnitt-Löwen-Genese** bereits nachgemacht wird, achte man **genau** auf nebenstehende Schuhmarke, welche jede **echte Genese** tragen muß. Zu haben in **Nagold** bei

Gottlob Schmid.

Nagold.

Nähmaschinen



für **Handwerker-Familien** und **Näherinnen**, neuester und bester Konstruktion, empfiehlt zu den **billigsten Preisen**.

Adolph Grüninger
beim **Oberamt.**

Nagold.

Regen- & Sonnenschirme

mit **neuesten Stöcken**,
Stroh Hüte für **Herren, Damen**
und **Kinder**;

Kinderkleidchen, Corsette, Hemden,
Trikotfaillen, Strümpfe, Socken, Schürze,
Kravatten u. dergl.

werden in **schöner Auswahl** **billigst** empfohlen.

Chr. Bucher.

Most-Zibeden!

... die, welche, da ist, habe von einer größeren
... eine äußerst **billig** abzugeben. Anweisung zur
Verfertigung von **Most** und **Wein**.
H. Pann, Nagold.

Most und Mischling

gut und **billig**.

Aug. Reichert, sen.

Wähler-Versammlung

Sonntag den 4. Juni, abends 6 Uhr,
im **Gasthof zum „Röfle“** in **Nagold**,
in welcher der Kandidat der Volkspartei, Herr **Reinhold Cless**
aus **Stuttgart**, sich vorstellen und sein Programm darlegen wird.
Die Wähler sind hierzu **freundlich** eingeladen.
Der Ausschuß.

Walddorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur **Feier** unserer **ehelichen Verbindung** erlauben wir uns **Berwandte, Freunde** und **Bekannte** auf **Dienstag den 6. Juni** in das **Gasthaus zur „Krone“** hier **freundlichst** einzuladen.

Gottlieb Walz,
Bauer,
Sohn des **J. Walz,**
Pauers hier.

Christine Raich,
Tochter des
Michael Raich, Gemeinderats
hier.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.



Meinen **werthen Kunden** mache ich die **ergebenste**
Anzeige, daß

neue Stiefel und Schuhe
sowie **alle Reparaturen**

zu **herabgesetzten Preisen** **prompt** und **eut** gemacht werden. Für das
mir **bisher** geschenkte **Zutrauen** bestens **danke**, bitte um **fernere** Zuspruch

Adolph Grüninger, Schuhmacher
beim **Oberamt.**

Geschäfts-Empfehlung.

Einem **geehrten Publikum** hiesiger **Stadt** und **Umgegend** empfehle ich mein
reich ausgestattetes **Lager** in

Herren- und Damen-Uhren,
Uhrketten aller **Arten**
Regulateure

in **verschiedenen Größen** und **reicher Ausstattung**;
Wanduhren für **Haus & Küche, Wecker**
in **großer Auswahl** **u. c.**, zu **sehr billigen**, aber **streng festen** Preisen.

Um **gütigen Besuch** bitte **P. Dieterle, Wildberg.**
Reparaturen **prompt** und **billig.**

Kalk-Ausnahme

am **Dienstag den 6. Juni**
in **Rausers's Ziegelei, Nagold.**

MAGGI'S Suppenwürze

die **Verachtung** der **Hausfrauen**. Zu haben
bei

Fr. Schmid.
Eckere **Originalfläschchen** werden mit **Maggi's**
Suppenwürze **billigst** nachgefüllt.

Nagold.

Ein **hochträchtiges**
Wutterchwein
hat zu **verkaufen**
Gottlob Schweifle, Bäder.

Nagold.

Saatwicken, la.,
sind **wieder** **angekommen.**
Gottlob Schmid.

Franenschönheit ist eine Zierde.

Durch den **täglichen Gebrauch** der
Lanolin-Schwefelmilch-Seife
von **Berzmann & Co.** in **Dresden**
erhält man einen **zarten, blendendweißen**
Teint. **Vorrätig à St. 50 \mathcal{M}** bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold.

Freiwillige Feuerwehr.



Nächsten Sonntag den 4. Juni,
nachmittags 3 Uhr,
rückt die **gesamte**
freiwillige Feuerwehr
zur **Übung** aus.

Anreten **sofort** nach dem **Nachmit-**
tagsgottesdienst.

Das **Kommando.**

Neue

Malta-Sommerkartoffeln,
feine **mehltreiche Frucht**, empfiehlt per
Pfund 15 Pf.

Nagold. H. Lang.

Nagold. **Ev. Gottesdienste.**
Sonntag, 4. Juni, 9 1/2 Uhr **Predigt;**
1 1/2 Uhr **Christenlehre (Töchter).** —
Freitag, 9. Juni, 10 Uhr **Vorzugspre-**
digt.